



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	2.33	3.03	3.53
HW II	15.05	15.35	16.25
NW I	9.37	10.11	11.13
NW II	22.09	22.43	23.44

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Mittwoch

1. Lagerhallen in Kutenholz bei Großbrand vernichtet
2. Soko Rocker durchsucht sechs Wohnungen
3. Der große Exodus bei der Beckdorfer SPD

Fahrlässige Körperverletzung

Polizei sucht flüchtigen Radfahrer

BUXTEHUDE. Am Mittwoch kam es gegen 22 Uhr in der Buxtehuder Bahnhofunterführung zu einem Zusammenstoß zweier Radfahrer. Ein 59-jähriger Buxtehuder war stadteinwärts auf der rechten Seite unterwegs, als sich ein weiterer Radfahrer stadtauswärts näherte, die Kurve schnitt und mit dem 59-Jährigen zusammenstieß. Dieser stürzte, verletzte sich und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Das Fahrrad wurde beschädigt, der Schaden wird auf über 100 Euro geschätzt. Der Verursacher kümmerte sich nicht um die Unfallfolgen und flüchtete. Gegen ihn wird wegen fahrlässiger Körperverletzung und Unfallflucht ermittelt. Er konnte wie folgt beschrieben werden: männlich, 35 bis 40 Jahre alt, südländisches Erscheinungsbild, schwarze Haare mit Geheimratsecken, gepflegter Vollbart, behaarte Arme, untersetzte Figur. Zur Unfallzeit trug er ein schwarzes Muskelshirt und eine blaue kurze Jeans und war mit einem dunklen Trekkingrad unterwegs. Hinweise an die Polizei: 0 41 61/ 64 71 15. (bt)

Tempo-Kontrolle

Mobil kontrolliert wird heute in:

Neuland, Himmelpforten, Stadermoor, Schnee, Beckdorf, Wiegern. Änderungen und weitere Kontrollen möglich.

Hallo, wie geht's?



„Heute war viel los in unserem kleinen Vintage-Geschäft in Stade. Das macht mich glücklich.“

Regina Jarek von „Fritz – der Laden“, aus Hemmoor.



Das gab es vorher noch nie: Praktisch über Nacht fliegt ein neuer Airbus-Typ. A220 heißen die von den Kanadiern übernommenen Regionaljets ab sofort.

Über Nacht geboren – und verkauft

Einen Tag nach der Namensgebung der neuen Airbus/Bombardier-Flieger wird der erste große Verkauf an eine US-Fluglinie vermeldet

Von Wolfgang Stephan

LANDKREIS. Eine Bestellung aus den USA über 60 A220 Flieger – kein Druckfehler: Nur einen Tag nach der überraschenden Namensgebung für eine neue Airbus-Baureihe vermeldet der Flugzeugbauer in Toulouse einen spektakulären Verkaufserfolg. Ausgerechnet eine amerikanische Fluglinie kauft als Erstkunde 60 Flieger der neuen A220. Für Airbus ist das auch eine neue Kampfansage an den Rivalen Boeing und Donald Trump.

Am Dienstag hatte Airbus überraschend bekannt gegeben, dass die vom kanadischen Flugzeughersteller Bombardier übernommene Baureihe von zwei Regionaljets künftig unter dem Namen A220 in das Airbus-Segment eingereiht werde (das TAGEBLATT berichtete). Nur 24 Stunden später wurde bekannt, dass die amerikanische Billigfluglinie JetBlue eine Grundsatzvereinbarung über den Kauf von 60 Airbus A220 unterzeichnet hat. Mit diesem Festauftrag für das größere A220-300-Modell wird JetBlue zum Erstkunden der A220 nach dem Markenwechsel. Außerdem wandelte die Fluggesellschaft 25 Flugzeuge aus ihren aktuellen A320neo-Bestellungen in die größere A321neo um.

Der erste große Verkauf an eine amerikanische Fluglinie gilt als wichtiges wirtschaftspolitisches Signal, denn die Übernahme der Bombardier-Flieger hat nicht nur eine marktspezifische Bedeutung, denn in Zukunft sollen die neuen Flieger auch im amerikanischen Airbus-Werk in Mobile gefertigt werden. Dies auch vor dem Hintergrund der von US-Präsident Donald Trump angedrohten US-Strafzölle für kanadische Produkte.

In Mobile sollen ab Mitte 2020 jährlich bis zu 60 neue A220-Flieger gebaut werden. Wie die hier endmontierten A320-Flieger gelten dann auch die neuen A220-Maschinen als US-Produkt, was für den umkämpften amerikanischen Luftfahrtmarkt eine strate-

gische Bedeutung hat. Die Übernahme der Flieger von Bombardier wird in der Branche schon jetzt als der nachhaltigste Deal des im Frühjahr nächsten Jahres ausscheidenden Airbus-Konzernchefs Tom Enders gehandelt.

Zum Hintergrund: Die Regionaljets von Bombardier gelten als technisch ausgereiftes Flugzeug, das allerdings auf dem Weltmarkt bisher keine Rolle spielte. Dass sich der kanadische Hersteller mit der Entwicklung und der Produktion wirtschaftlich übernommen hatte, war lange bekannt, dennoch zögerten die Europäer mit ihrem Einstieg, weil der Markt für die kleinen Jets von den großen Playern Boeing und Airbus nicht beachtet wurde.

Bislang gibt es 402 Bestellungen bei den Kanadiern und 38 Auslieferungen, davon 23 an die Lufthansa-Tochter Swiss. Im vergangenen Jahr wurden von den bei Montreal gefertigten Fliegern 17 ausgeliefert, in diesem Jahr sollen es 34 sein. Zum Vergleich: Airbus hatte im vergangenen Jahr 558 Flieger aus der A320-Familie ausgeliefert. Die monatliche Fertigungsrate liegt

derzeit bei 52 Flugzeugen in den vier Endmontagewerken in Finkenwerder, Toulouse, Tianjin (China) und Mobile (USA).

Mit der Übernahme von Airbus erhoffen sich beide Partner einen Hochlauf mit den Regionaljets. Als Ergänzung der A320-Familie decken die Modelle A220-100 und A220-300 das Segment der 100- bis 150-Sitzer ab und bieten mit fünf Sitzplätzen pro Reihe einen um 20 Prozent geringeren Treibstoffverbrauch pro Sitz im Vergleich zu Flugzeugen der vorherigen Generation. Airbus will den Flieger zusätzlich auch modifizieren und billiger produzieren. Auf die Produktion in den Airbus-Nordwerken hat die Übernahme auch absehbar keine Aus-

wirkungen, mit Ausnahme der Beteiligung von Entwicklungs-Ingenieuren bei der Weiterentwicklung.

Den Bedarf an solchen Regionaljets wird von Airbus in den nächsten 20 Jahren weltweit auf ungefähr 6000 Flieger geschätzt. Allerdings reagierte auch der Airbus-Rivale Boeing auf den Deal der Europäer: Der US-Flugzeugbauer will die Regionaljets des brasilianischen Flugzeugbauers Embraer übernehmen. Das geplante Geschäft gilt als sicher und wird Boeings Produktpalette ebenfalls um Regionalflugzeuge mit knapp 100 Sitzen erweitern – und auch einen harten Konkurrenzkampf in diesem Segment entfachen.

Die „neue“ Airbus-Baureihe

Von den bisherigen kanadischen Bombardier-Fliegern gibt es zwei Modelle: Die kleinere A220-100, die bislang CS100 hieß, hat Platz für maximal 135 Passagiere. Die A220-300 (bisherig CS300) kann bis zu 160 Passagiere transportieren und ist damit

in etwa so groß wie der kleine Airbus A319neo, der weiter im Airbus-Angebot bleiben wird, weil er bei schwierigen Bedingungen wie höher gelegenen Airports oder in heißen Klimazonen besser zum Einsatz kommen kann.

Landesbeauftragte sieht Region mit „viel Potenzial“

Monika Scherf stattet Landkreis Stade ihren Antrittsbesuch ab – Stippvisiten in Buxtehude, Jork, Stade und Kehdingen

Von Lars Strüning

LANDKREIS. Das Programm, das der Landesbeauftragten Monika Scherf am Dienstag geboten wurde, hatte es in sich: Hochschule 21 in Buxtehude, Esteburg in Jork-Moorende, Stader Seehafen in Büttzfleth plus Natureum, das ABC Bildungszentrum in Drochtersen-Hüll und zum Abschluss die verwunschen gelegene Adlerwarte des Vereins zur Förderung von Naturerlebnissen kurz hinter Krautsand direkt an der Elbe. Der Gast war beeindruckt: „Die Vielfalt ist die Stärke der Region.“ Und: Der Landkreis Stade habe viel Potenzial.

Zum Beispiel beim Seehafen Stade in Büttzfleth. Die Pläne zum Ausbau des ersten deutschen LNG-Terminals findet sie „spannend“. Verflüssigtes, tiefgekühltes Erdgas soll hier in großen Mengen zum Verbrauch in der ganzen Republik angelandete werden. Die Bemühungen, überschüssigen Windstrom von hoher See in Wasserstoff umzuwandeln und womöglich in den von der Dow ausgesohlenen Salzkavernen zu lagern, sei ebenso ein interessantes Zukunftsszenario. Scherf: „Da lohnt es sich, als Region dran zu



Auf Wischhafenersand in der Adlerwarte mit Blick auf die Elbe (von links): Uwe Seggermann, Kai Seefried, Helmut Dammann-Tamke, Monika Scherf und Michael Roesberg. Foto Strüning

arbeiten und die Standortvorteile in Wert zu setzen.“

Zum Beispiel mit der Hochschule 21 in Buxtehude. Wo zum Start im Jahr 2005 48 Studierende eingetragen waren, tummeln sich heute 1000 mehr. Eine beeindruckende Entwicklung. Scherf lobte die effiziente Arbeit. Die Mischung aus Bau, Technik und Pflege bringe den Erfolg. Gerade die Ausbildung von Pflegekräften

treibe sie sehr um, der Mangel „wird uns noch hart treffen“.

Zum Beispiel im Obstbau. In der Esteburg haben die Obstbauverbände Forschung, Beratung und Ausbildung konzentriert. „Ein rundes und stimmiges Paket“, wie Scherf im abschließenden Pressegespräch meinte. Ihr Eindruck: Die Region ist stark, weil sie gut organisiert ist und eng zusammensteht. Ihre Gastgeber,

Landrat Michael Roesberg sowie die beiden CDU-Landtagsabgeordneten aus dem Kreis Stade, Kai Seefried und Helmut Dammann-Tamke, werden das gern gehört haben. Fazit von Roesberg: „Mir ist ein guter Draht zur Chefin des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) wichtig, und ich denke, der besteht.“

So wurden auch bewusst zwei kleinere Einheiten berücksichtigt: das Naturkundemuseum Natureum an der Ostemündung, das sich derzeit öffnet und auf potenzielle Besucher zugeht, das ABC Bildungszentrum in Hüll, das viel ehrenamtliche Arbeit leistet und mit seinen internationalen Video-Projekten aufhorchen lässt oder der Verein für Naturerlebnisse mit seiner treibenden Kraft Uwe Seggermann, der Vogelkieker, Moorkieker und Tidenkieker betreibt. Seggermann lud die Delegation in die „Adlerwarte“ nach Wischhafenersand ein – mit Blick auf dicke Pötte und viel Natur. Die kleineren Organisationen sind häufig auf Zuschüsse auch des Landes angewiesen, Scherf ist unter anderem dafür zuständig.

Aber auch für die schnelle Verbreitung des schnellen Internets

in der Fläche, woran es noch deutlich hapert. Sie kennt die Problematik, spricht von einer zerfledderten Förderlandschaft und zu vielen Zuständigkeiten. Scherf hält gute Verbindungen ins weltweite Web für ein Stück Daseinsvorsorge und sieht den Bund in der Pflicht: „Wir sollten da viel weiter sein.“ Das sieht Michael Roesberg genauso: „Es wurde viel Geld verbraten in bürokratische Abläufe statt in Kabel.“ Und stellt ernüchert fest: „Wir sind von einer Gigabyte-Gesellschaft noch weit entfernt.“

Landesbeauftragte

Monika Scherf wird als Landesbeauftragte betitelt und ist in dieser Funktion seit Anfang Januar Leiterin des Amtes für regionale Landesentwicklung in Lüneburg mit 190 Mitarbeitern, dort, wo früher die Bezirksregierung saß. Elf Landkreise gehören zu ihrem Bereich. Scherf gilt als CDU-nah und war zuvor Kreisrätin in Lüneburg und Harburg, sie folgt der Grünen Jutta Schiecke. Ihr Job ist eine Art Scharnier zwischen Landesregierung und Regionen.